

ihren besonderen Erkenntnissen dazu beigetragen, den Katecheten die Gesamtdimension des Glaubensschülers deutlicher vor Augen zu führen. Nun bedient sich man noch einer weitem Errungenschaft: der Technologie. Mit dem blitzartigen Fortschritt der wissenschaftlichen Entdeckungen zur Umweltforschung wird es für Glaubenserzieher zur gebieterischen Pflicht, um den Sinn unserer technologischen, elektronischen Generation zu wissen. Sie sollten sich namentlich fragen:

1. Welche Massenmedien üben heute den stärksten Einfluß aus?
2. Wie beeinflussen sie den Menschen bei der Bildung seiner Wertwelt?
3. Können christliche Erzieher die Massenmedien hervorbringen, die beim Menschen von heute ankommen?

Viele Verleger haben auf diese neue Herausforderung flink geantwortet. Die meisten Reihen von Glaubensbüchern enthalten heute nicht bloß Hinweise auf die Verwendung von audio-visuellen Arbeitshilfen – ein Begriff, der in unserem «medium-bewußten» Zeitalter seine Bedeutung verliert –, sondern sie bieten auch Material für Massenmedien-Vorführungen an. Filme, Bildbänder, Tonbänder, Hörbilder, Beleuchtungseffekte, Feiern – alles wird nun in der Religionsstunde verwendet, welche die Lebensbedingungen der Person vollständiger zu treffen hofft. Die religiöse Erziehung bildet einen Teil der Gesamtaufgabe der Heilssorge der Kirche, die Menschen zur Fülle des Lebens in Christus zu bringen.

## Franciszek Blachnicki Der neue Katechismus in Polen

Die katechetische Erneuerung in Polen ist bestimmt beträchtlich verspätet im Vergleich zu den Ländern des Westens. Diese Tatsache erklärt sich hauptsächlich dadurch, daß der Prozeß der Entchristlichung des Milieus, welcher die Glaubenskrise der jungen Generation, die für ihren Glauben keine Stütze im Glaubenszeugnis der Er-

## VI. Das allgemeine katechetische Direktorium von Rom und der neue Katechismus

Bevor man das geplante amerikanische Quellenbuch vollendet, will man die Veröffentlichung des allgemeinen katechetischen Direktoriums abwarten, das gegenwärtig von einer Sonderkommission der Kleruskongregation zusammengestellt wird. Ein solches allgemeines Direktorium war vom Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe (Art. 44) angeordnet und 1967 von einem Synodalkomitee in Auftrag gegeben worden. Es soll als Modell für ähnliche Direktorien dienen, die von den verschiedenen Bischofskonferenzen auf der ganzen Welt herausgegeben werden sollen. Amerikanische Fachleute für Katechetik wurden eingeladen, an der Zusammenstellung des allgemeinen Direktoriums mitzuarbeiten. Viele der in diesem Aufsatz genannten Grundsätze finden ihren Niederschlag in den Beiträgen dieser Katechetiker zu den katechetischen Richtlinien der Universalkirche, die Weltgeltung haben werden.

Übersetzt von Dr. August Berz

JOSEPH B. COLLINS

geboren am 7. September 1897 in Waseca (USA), Sulpizianer, 1924 zum Priester geweiht. Er studierte an der Universität von Minnesota, an der John Hopkins Universität in Baltimore und an der Gregoriana, ist Master of Arts (Pädagogik), Doktor der Theologie und Philosophie, war von 1934 bis 1968 Professor an der Katholischen Universität von Amerika, ist gegenwärtig beigeordneter Direktor des nationalen Zentrums der Bruderschaft von der christlichen Lehre. Er veröffentlichte: *Confraternity of Christian Doctrine in Modern Catechetics* (1968).

wachsenen findet, zur Folge hat, noch nicht so weit vorgeschritten ist wie in vielen Ländern des Westens. Deshalb empfand man nicht so dringlich das Bedürfnis einer Revision der herkömmlichen Methoden der Katechese.

### I. Zentren der katechetischen Studien

Seit einigen Jahren arbeiten aber schon einige Zentren, welche die Erneuerung der Katechese vorbereiten, gemäß den Forderungen der aktuellen und für die nächste Zukunft sich abzeichnenden Situation.

Man kann besonders auf fünf solcher Zentren hinweisen:

1. Die *Katechetische Kommission des Episkopates*, welche unter der Leitung des Weihbischofs Jerzy

Stroba in speziellen Unterkommissionen in Verbindung mit einigen regionalen Zentren schon seit einigen Jahren ein neues Programm des katechetischen Unterrichtes und neue Lehrbücher vorbereitet, besonders neue Katechismen, die den theologischen und pädagogischen Anforderungen der katechetischen Erneuerung entsprechen.

2. Die *Zweimonatsschrift «Katecheta» (Poznan)*, welche unter der Schriftleitung von Dr. Marian Finke schon seit dem Jahre 1962 systematisch ihre Leser über die Problematik der katechetischen Erneuerung informiert und in sie hineinführt.

3. Die *Arbeitsgemeinschaft der Jesuiten* unter Führung von Dr. Jan Charytanski, welche besonders auf die Ausarbeitung neuer Programme, Lehrbücher und Methoden der Katechese für die Unter- und Mittelstufe eingestellt ist. Diese Arbeitsgemeinschaft unternimmt auch praktische Versuche in experimentalen katechetischen Punkten.

4. Die *katechetische Sektion der Akademie für Katholische Theologie (ATK) in Warszawa*, ebenfalls durch Dr. J. Charytanski geleitet, welche ihre Untersuchungen und Arbeiten besonders in Richtung der Initiations- und Eucharistiekatechese führt.

5. Die *katechetische Sektion des Pastoraltheologischen Instituts der Katholischen Universität in Lublin*, augenblicklich durch den Autor dieses Berichtes geleitet, widmet seine Aufmerksamkeit besonders den theologischen Grundfragen der Katechese (Fundamentalkatechetik) und den psychologischen und soziologischen Untersuchungen über die katechetische Situation in Polen.

Als *Ergebnis der Arbeit*, besonders des ersten und dritten von den obengenannten Zentren, sind im Jahre 1968 zwei neue Lehrbücher erschienen: das Religionsbüchlein «Gott mit uns», für die zwei ersten Schulklassen (verfaßt von Dr. J. Charytanski mit seiner Arbeitsgemeinschaft) und der «Katechismus der katholischen Religion» für die Mittelstufe (das 6.–8. Schuljahr).

Das Erscheinen dieser zwei Lehrbücher bedeutet einen entscheidenden Schritt in der Geschichte der katechetischen Erneuerung in Polen.<sup>1</sup> Das zweite von diesen Werken wollen wir unten näherhin besprechen.

## II. Das Werden des neuen Katechismus

Der «Katechismus der katholischen Religion» in zwei Bänden<sup>2</sup> bedeutet den ersten Versuch, einen polnischen Einheitskatechismus zu schaffen. Er ist die Frucht einer zehnjährigen Arbeit einer be-

sonderen Katechismuskommission, welche durch die Katechetische Kommission des Episkopats gegründet wurde. Diese Kommission arbeitete in drei Arbeitsgemeinschaften (Warszawa, Poznań, Kraków-Tarnów). Die Arbeit begann mit einer Katechismus-Umfrage, deren Ergebnis in der Zeitschrift «Katecheta» im Jahre 1960 veröffentlicht wurde. Als die drei Hauptverfasser des Katechismus können angesehen werden: Weihbischof Dr. P. Bednarczyk aus Tarnów, Dr. J. Charytanski aus Warszawa und Dr. J. Kotlarski aus Poznań. Der Katechismus wurde herausgegeben auf Beschluß der Bischofskonferenz, nach Annahme des Gutachtens einer Kommission von 5 Bischöfen, als erster Versuch einer nachkonziliaren Darstellung des katechetischen Materials in Polen.

Der «Katechismus der katholischen Religion» bedeutet den ersten konsequenten Versuch einer Abwendung vom deharbschen Katechismusmodell, das bisher noch allgemein in Polen verbreitet ist, und den Aufbau eines Katechismus auf ganz neuen Grundsätzen.<sup>3</sup> Er knüpft an die Etappe der Entwicklung des neuzeitlichen Katechismus an, welche der «Katholische Katechismus der Bischöfer Deutschlands» aus dem Jahre 1955 bedeutet, und übernimmt dessen Hauptanliegen der Theozentrik und der Christozentrik sowie dessen allgemeine biblisch-kerygmatische Ausrichtung. Die Durchführung dieser Anliegen ist aber in vielen Einzelheiten konsequenter, in Berücksichtigung der Ergebnisse der neueren Kritik des deutschen Katechismus. Vor allem verzichtet der neue polnische Katechismus schon ganz und völlig auf den üblichen logischen und statischen Aufbau des alten Katechismus (Glaube, Gebote, Sakramente) und ersetzt ihn durch die dynamische Anordnung der Heilsgeschichte. Deshalb greift er auch zur Bibel und Liturgie als seinen Hauptquellen und nicht zu den Formulierungen des Lehramtes und der Schuldogmatik. Als Quelle werden auch reichlich die Konzildokumente benutzt.

## III. Aufbau und Dynamik des neuen Katechismus

Die vier Teile des Katechismus entsprechen den vier letzten Schulklassen der Grundschule (des 5., 6., 7. und 8. Schuljahres). Der *erste Teil* stellt das Handeln Gottes in der Heilsgeschichte des Alten Bundes dar, aber im christozentrischen Aspekt, auf welchen schon der Titel dieses Teiles hinweist: Christus, der kommen soll. Der *zweite Teil*, unter

dem Titel «Christus gestern und heute», stellt die «Fülle der Zeit» des irdischen Lebens Christi bis zu seiner Himmelfahrt dar und das Wirken des erhöhten und verklärten Herrn in der Kirche, besonders im Sakrament der Weihe und der Eucharistie. Der *dritte Teil* «Christus lebt und wirkt in jedem von uns» behandelt das christliche Leben des einzelnen auf dem Hintergrund der Sakramente der Taufe, der Firmung, der Krankenölung und der Buße. Der *vierte Teil* «Christus lebt und wirkt im Gottesvolk» zeigt das christliche Leben in den sozialen Rahmen der Familie (Das Sakrament der Ehe) und der Gesellschaft. Der *letzte, kurze Teil* des Katechismus endlich, «Christus, derselbe in Ewigkeit», schließt die Übersicht der Heilsgeschichte mit der eschatologischen Perspektive der allgemeinen Vollendung.

Diese Anordnung des Katechismus ist nicht nur durch die christozentrische Ausrichtung gekennzeichnet, sondern auch durch die dialogische Struktur. Der erste und zweite Teil nämlich lassen den Anruf Gottes besonders hervortreten, der dritte und vierte Teil dagegen die Antwort des Menschen.

#### *IV. Christologisch orientierte Heils- und Offenbarungsgeschichte*

Der Anruf Gottes im ersten und zweiten Teil ist hauptsächlich in der Sicht der Begriffe der Offenbarung und des Heils dargestellt.

Der Begriff der Offenbarung, im Einklang mit der Konzilskonstitution «*Dei Verbum*», umfaßt sowohl die Heilstaten Gottes sowie auch das sie erklärende Wort. Die Offenbarung hat einen existentialen und dialogischen Charakter. Sie ist ein Anruf an den Menschen, welcher ihn innerlich verwandelt und eine Antwort von ihm verlangt. Deshalb bemüht sich der Katechismus, bei jeder offenbarten Wahrheit ihre Beziehung zum menschlichen Leben aufzuzeigen und unsere Antwort zu formulieren. Es wird auch gebührendermaßen die Stellung des Volkes Gottes in der Offenbarung berücksichtigt, besonders des Volkes Gottes des Neuen Bundes, der Kirche, in welcher die Offenbarung sich als Anruf Gottes immer aktualisiert. Endlich wird in der Lehre über die Offenbarung die Christozentrik genügend berücksichtigt, was in der Gotteslehre des deutschen Katechismus aus dem Jahr 1955 noch nicht konsequent durchgeführt wurde.

Die Christozentrik des polnischen Katechismus besteht in der ständigen Anknüpfung an das Werk,

welches der erhöhte Herr in der Kraft des Heiligen Geistes in seiner Kirche und durch die Kirche vollbringt, indem Er die ganze erlöste Menschheit zum Vater führt.

Neben der Idee der Offenbarung durchdringt den ganzen Katechismus die Idee des Heils, verstanden als Gemeinschaft mit Gott, welche schon hier auf Erden verwirklicht wird. Gott besiegt unablässig das Übel und die Sünde, welche diese Gemeinschaft behindern, durch das Gute, die Selbstsucht des Menschen durch seine Liebe.

Das geschieht durch Christus, durch den das Heil immer in der Welt gegenwärtig ist. Gegenwärtig ist es in der Kirche, im Volk Gottes des Neuen Bundes. Deswegen geht der Katechismus auf jedem Schritt geschickt über von der Christologie zur Ekklesiologie. Diesen Übergang bildet die Gegenwart des erhöhten Christus und seines Wirkens in der Kraft des Heiligen Geistes in der Kirche seit dem Pfingsttage. Dieses Wirken vollzieht sich hauptsächlich in der Liturgie, wo sich in den Sakramenten, vor allem in der Eucharistie, das Pascha-Mysterium Christi vergegenwärtigt. Deswegen ist die Lehre von der eucharistischen Versammlung, welche ein wirksames Zeichen des Geheimnisses der Kirche ist, umfassend und tief im neuen Katechismus entwickelt.

#### *V. Christliches Leben in der Welt im Geiste des Evangeliums*

Der 3. und 4. Teil des Katechismus behandelt die Lehre vom christlichen Leben, welches als Antwort auf den Anruf Gottes, in der Offenbarung und im angebotenen Heil, aufgefaßt wird.

Ähnlich, wie dieser Anruf nur durch Christus an den Menschen herankommt, so ist Er auch einziger Mittler unserer Antwort. Unsere Antwort auf den Anruf Gottes kann nur in ontischer Verbindung mit Christus durch die Sakramente zustande kommen.

Christus erscheint also im Katechismus nicht nur als Gesetzgeber, sondern als das innere Prinzip des christlichen Lebens. Deswegen scheidet, im Unterschied zum deutschen Katechismus, der polnische Katechismus die Lehre der christlichen Moral nicht von der Sakramentenlehre ab und verbindet sie zu einer organischen Einheit. Er verbindet also in größeren thematischen Gruppen solche Probleme wie das Sakrament der Krankenölung und die Fragen des Leidens, der Krankheit und des Todes, das Bußsakrament und die Frage der Abkehr von Gott und der Rückkehr zu ihm

usw. Das moralische Leben im allgemeinen ist nicht so sehr vom Standpunkt der zehn Gebote her aufgefaßt, sondern als das neue Leben in Christus im Geiste des Evangeliums.

In Einklang mit der Pastoralkonstitution «Gaudium et spes» behandelt der Katechismus breit und intensiv die Position und die Pflichten des Christen in der Welt. Indem er auf die Werte der Schöpfungsordnung hinweist, wie eheliche Liebe, Familie, Wahrheit, Eigentum, Leben, Kultur, Fortschritt, Volk und Staat, internationales Leben, als gemeinsame Werte aller Menschen, belehrt er auch über die Störung der Naturordnung durch die Sünde und die Sendung der Christen, die Schöpfung durch Christus zu erneuern, sie von der Selbstsucht und anderen Folgen der Sünde zu heilen.

Der Katechismus endet mit der Lehre von der «zweiten Ankunft» Christi und vom endgültigen Sieg des göttlichen Heilswillens. Der Katechismus will mit diesem letzten Akkord der eschatologischen Fülle nochmals die Dynamik der wunderbaren Zusammenarbeit Gottes mit den Menschen in der Realisierung der ewigen Heilspläne Gottes in Christus zur Erscheinung bringen.

#### VI. Vielfalt anwendbarer Methoden

Der «Katechismus der katholischen Religion» hat die Form eines Lehrstückkatechismus. Das bedeutet aber nicht, daß er grundsätzlich mit der Münchener Methode bzw. mit der Methode der katechetischen Formalstufen verbunden ist. Die Verfasser rechnen vielmehr mit der Anwendung verschiedener Methoden, welche dem konkreten Inhalt entsprechen würden. In den Katechesen über das Wort Gottes wird die Methode der Gruppenarbeit als die entsprechendste Methode vorgeschlagen. Durch diese Methode sollen die Schüler das Wort Gottes als persönlichen und verbindlichen Anruf Gottes hören und verstehen lernen. Auch in der liturgischen Katechese wird dieselbe Methode vorgeschlagen, damit die Katechumenen die Gewandtheit erlangen, die liturgischen Zeichen als Anruf Gottes und Antwort des Menschen zu erkennen.

Schließlich wird auch für die Katechesen über das christliche Leben die aktive Methode vorgesehen. Die Schüler sollen angeleitet werden, die Probleme des menschlichen Lebens selbständig zu lösen, zunächst im Lichte der Vernunft, auf natürlicher Ebene, und dann im Lichte der Offenbarung.

#### VII. Der vorläufige und experimentelle Charakter des neuen Katechismus

Die erste Ausgabe des polnischen Einheitskatechismus ist mit einer Bemerkung versehen, daß dieser Katechismus noch nicht als Lehrbuch in der katechetischen Arbeit empfohlen wird. Es ist vielmehr eine Probeausgabe, um eine weitere Basis für die Diskussion zu schaffen und eine Konfrontierung mit dem Terrain zu ermöglichen.

Jetzt schon kann man feststellen, daß der Katechismus einer didaktischen Umarbeitung bedarf, damit er der Aufnahmefähigkeit verschiedener Lebenskreise angepaßt werde. Zu diesem Zweck werden jetzt Versuchskatechesen in Anlehnung an den neuen Katechismus in experimentalen katechetischen Punkten der verschiedenen Diözesen durchgeführt. Die Katecheten, welche diese Experimente durchführen, bleiben in Verbindung mit den drei oben erwähnten Hauptautoren des Katechismus. Häufig finden Diskussionstreffen statt, welche besonders der Aufnahme des neuen Katechismus seitens der Kinder in verschiedenen Milieus ihre Aufmerksamkeit widmen. Auf diese Weise wird die zweite Redaktion des Katechismus vorbereitet, welche noch stärker das existentielle Moment der Katechese betonen soll, besonders im 1. und 2. Teil.

Der Wert der ersten Ausgabe besteht vor allem im enormen Potential neuer theologischer Gedanken und Gesichtspunkte im Geiste der erneuerten Theologie und des II. Vatikanischen Konzils. Dadurch gewinnt dieser Katechismus eine große Bedeutung vor allem für die Katecheten, für den Umbau ihrer theologischen Denkweise, denn sie sind meistens noch im Geiste der traditionellen Schultheologie geformt.

Es scheint, daß die weitere Entwicklung in Richtung didaktischer Anpassungen und Vervollkommungen, nicht aber neuer theologischer Auffassungen gehen wird. Denn der Katechismus hat die richtige Linie der theologischen Vertiefung und Erneuerung eingeschlagen, welche dem polnischen Katholizismus notwendig ist. Augenblicklich ist für die Kirche in Polen die biblische, liturgische und theologische Vertiefung im Geiste der Dokumente des Vaticanum II die dringlichste Aufgabe. Die Probleme der Katechese in der Welt «des abwesenden Gottes», welche zum Beispiel H. Halbfas in seiner viel umstrittenen «Fundamentalkatechetik» vorlegte, sind im allgemeinen noch nicht die Probleme der katechetischen Lage in Polen. Die material-kerygmatische Erneuerung

bleibt der uns aufgegebenen nächste Schritt in den Bemühungen um eine zeit- und situationsgemäße Katechese. Diese Aufgabe wurde durch den neuen Katechismus glücklich in Angriff genommen.

<sup>1</sup> Vgl. den Artikel des Verfassers: *Zdecydowany krok*, in: *Tygodnik Powszechny* 27 (1969) über den Katechismus «Gott mit uns».

<sup>2</sup> *Katechizm religii katolickiej* (Poznan 1968). Verlag: Księgarnia sw. Wojciecha.

## Wolfgang Langer Probleme des Bibel- unterrichts in der deutsch- sprachigen Katechetik

Der katholische Bibelunterricht in den deutschen Schulen hat seinen Ursprung in der Zeit der Aufklärung. Seit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht gehörte er zum Fächerkanon der katholischen Schule – seit seinen Anfängen stand er aber auch immer im Rang hinter dem Katechismusunterricht zurück, in dem die zentrale Aufgabe der religiösen Unterweisung gesehen wurde: die Vermittlung der christlichen Glaubenslehre. Nur soweit es diesem Ziel dienen konnte, wurde die Bibel zum Katechismus in Beziehung gesetzt: als Arsenal sittlicher und religiöser Beispiele und Vorbilder und zur Veranschaulichung der Glaubenswahrheiten. Im übrigen wurde sie in Auswahl gelesen als fortlaufende Geschichte Gottes mit den Menschen vom «Schöpfungsbericht» der Genesis bis zum «Maran atha» bzw. bis zum Ende der Apostelgeschichte. Darum trugen auch die Schulbibeln seit Johann Ignaz v. Felbiger (bzw. Benedikt Strauch 1767) und Bernhard Overberg (1797) immer den Titel «Biblische Geschichte».<sup>1</sup> Die Isolierung dieses biblischen Geschichtsunterrichts von der Katechese wurde dadurch befestigt, daß er gewöhnlich dem Lehrer anvertraut wurde, während der Katechismusunterricht dem Priester vorbehalten blieb.

### *I. Die Bibel als anschauliche Ausgangsbasis*

In der katechetischen Reformbewegung in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts, die

<sup>3</sup> Diese Grundsätze werden ausführlich dargestellt im Artikel von J. Charytanski: *Zalozenia teologiczne i dydaktyczne nowego katechizmu*, in: *Katecheta* 12 (1968) 151–158; 195–200; 253–257.

FRANCISZEK BLACHNICKI

geboren am 24. März 1921 in Rybnik (Polen), 1950 zum Priester geweiht. Er studierte an den Universitäten Krakau und Lublin, doktorierte 1965 in Theologie und ist beigeordneter Direktor der Abteilung Katechetik des pastoraltheologischen Instituts von Lublin.

schließlich zur «Münchener Methode» führte, gewann die Bibel eine neue katechetische Bedeutung: als geschichtliche und anschauliche Ausgangsbasis der unterrichtenden Arbeit. Von der Betrachtung biblischer Ereignisse aus sollten die Einsicht in die Glaubenswahrheit und das Verständnis ihrer begrifflichen Formulierung erarbeitet werden. Dieser Methode eines Formalstufenunterrichts, der von der Anschauung zum Begriff führt, entsprach der deutsche Katechismus von 1955 im Aufbau seiner Lehrstücke. Die Glaubenswahrheit «Jesus Christus ist der Sohn Gottes und wahrer Gott» (Lehrstück 26) etwa wurde unter anderem aus Jo 10, 22–38 (Streitgespräch Jesu mit den «Juden» am Tempelweihfest), aus Mt 3, 17 (Gottesstimme bei der Taufe Jesu) und aus Mt 26, 63 f (Selbstbekenntnis Jesu vor Kaiphas und dem Hohen Rat) entwickelt und «bewiesen». Die einprägende Schlußfolgerung lautete: «Daß Jesus Christus der Sohn Gottes und wahrer Gott ist, bezeugen uns 1. der himmlische Vater, 2. Jesus Christus selbst, 3. die Apostel und die ganze heilige Kirche.»<sup>2</sup>

Im Vergleich zu seinen Vorgängern aus der Ära Déharbe konnte dieser Katechismus zweifellos als «biblisch orientiert» bezeichnet werden, aber die Art der «Verwendung» biblischer Texte ist heute nicht mehr zu rechtfertigen – weder theologisch noch didaktisch. Das vorausgesetzte naive historische Verständnis der Evangelien bis hin zu den Reden des johanneischen Jesus und die Interpretation einzelner, aus dem Kontext gerissener Schriftworte, wie sie in der traditionellen dogmatischen Theologie geübt wurde, sind nach den Erkenntnissen der neueren Bibelwissenschaft unmöglich geworden. Die Tendenz des Formalstufenunterrichts, vom konkret-anschaulichen (biblisch berichteten) Ereignis zur begrifflich formulierten Wahrheit des Glaubens zu gelangen, entspricht weder dem Wesen der biblischen Texte (Reduktion der Textaussage auf einen Wahrheitsgehalt) noch dem Ziel der Katechese.